

Konjunkturbericht

Datum: 31.07.2024

Thema: **Ergebnisse der IHK-Konjkturumfrage für das 2. Quartal 2024 und Erwartungen für die Folgemonate**

Die Industrie- und Handelskammer Magdeburg führt seit dem Frühjahr 1991 regelmäßig quartalsweise Umfragen zur gegenwärtigen und zukünftig erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung unter repräsentativ ausgewählten Mitgliedsunternehmen durch und wertet sie aus.

Die wesentlichen Ergebnisse werden nachfolgend in der Zusammenfassung dargestellt.

Gesamttendenz	Geschäftsklimaindex sinkt geringfügig, aktuelle Stimmung verschlechtert sich minimal, Geschäftserwartungen trüben erneut ein, neuer Schwung in der zweiten Jahreshälfte ist nicht zu erwarten
Industrie	Lage hellt sich leicht auf, bleibt aber für viele Unternehmen angespannt, Erwartungen unveränderlich pessimistisch, Belebung des Exports unwahrscheinlich
Baugewerbe	Tiefbau optimistisch bei Lage und Erwartung, Situation im Hochbau unverändert angespannt und Erwartungen trotz Zinswende negativ
Handel	Stimmung bleibt trüb, da Umsätze stark rückläufig sind, Erwartungen fallen äußerst pessimistisch aus
Gastgewerbe	sinkende Umsätze sorgen für Pessimismus, hohe Kosten und Konsumzurückhaltung verschlechtern die Annahmen für die Folgemonate
Verkehrsgewerbe	Kosten bleiben hoch und Umsätze sinken, auf Grund zahlreicher Probleme ist keine positive Veränderung zu erwarten
Dienstleister	Stimmungswerte bleiben optimistisch mit robuster Umsatzsituation, Erwartungen weiterhin pessimistisch, vor allem der Fachkräftemangel gilt als Risiko

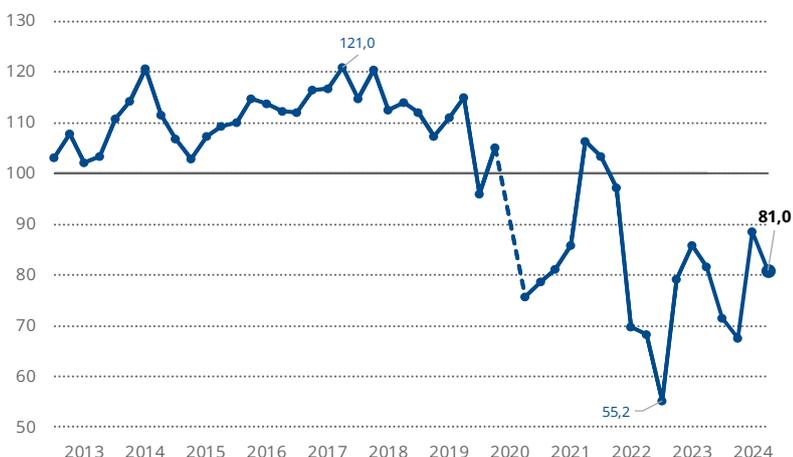


Die Ergebnisse in der Kurzübersicht

Tendenz

Konjunkturmotor läuft
weiterhin nicht rund

GESCHÄFTSKLIMAINDEX DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT



Klimaindex erreicht 81,0 Indexpunkte
(von maximal 200 möglichen).

Höchststand: 124,6 Punkte (3.Q 2011)

Tiefststand: 55,2 Punkte (3.Q 2022)

Die Konjunktur im Kammerbezirk der IHK Magdeburg kann den Anstieg aus dem Vorquartal am aktuellen Rand nicht fortsetzen. Die Wirtschaft korrigiert ihre Stimmungswerte leicht nach unten, sodass der **Geschäftsklimaindex** bei 81,0 (von 200 möglichen) Punkten schließt. Somit liegt der Indikator 7,6 Punkte niedriger als im Vorquartal. Es zeigt sich, dass der Konjunkturmotor im nördlichen Sachsen-Anhalt aktuell immer noch nicht rund läuft. Die aktuelle **Geschäftslage** ist nahezu ausgeglichen, da die Optimisten und Pessimisten sich mit jeweils rund einem Viertel in etwa die Waage halten. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten beträgt im Ergebnis +3 Punkte (Vorquartal: +7 Punkte). Damit nähert er sich wieder der Nulllinie an und unterstreicht damit, dass die wirtschaftliche Situation nach wie vor angespannt bleibt. Neben dem leichten Abrutschen der Lagebewertung sinken auch die **Geschäftserwartungen** wieder. Optimistisch blickt nur ein geringer Anteil der Befragten auf die kommenden Monate, während 42 Prozent von einer Verschlechterung ihrer Geschäfte ausgehen. Der Saldo sinkt von -27 auf -36 Zähler ab und es erscheint unwahrscheinlich, dass sich die Wirtschaft im Verlaufe des Jahres noch erholen wird. Für die Unternehmen hat auch das zweite Quartal wenig positive Nachrichten gebracht. So hat sich das makroökonomische Umfeld nur wenig verändert. Im Juni gab es von der EZB die erste Zinssenkung. Allerdings sind die Inflationsraten immer noch nicht auf dem gewünschten stabilen Niveau, sodass abzuwarten bleibt, wie viele Zinsschritte in diesem Jahr noch folgen werden. In Sachsen-Anhalt legte die Teuerungsrate wieder leicht zu und betrug im Juni 2,6 Prozent. Damit lag sie über dem deutschen Durchschnitt von 2,2 Prozent. Ein neues Problem für die Betriebe der Automobilzu-



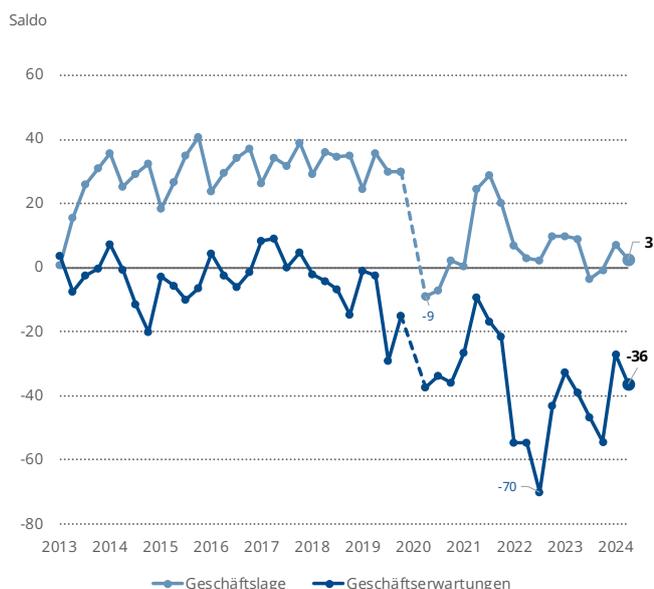
Lage und Erwartungen insgesamt

Die Ergebnisse in der Kurzübersicht

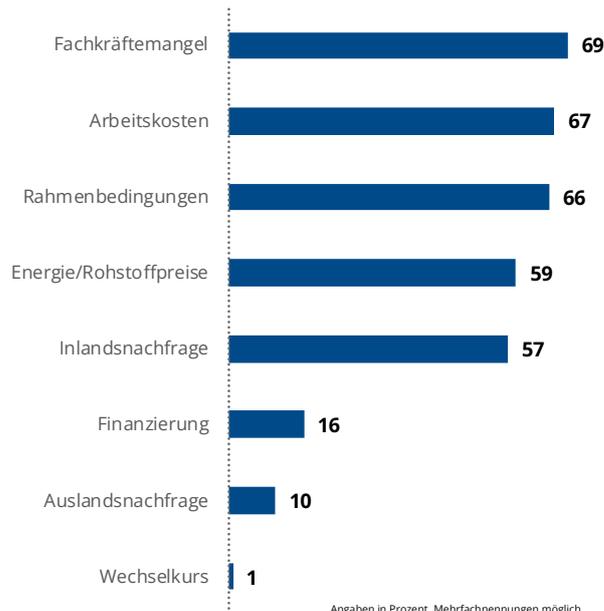
lieferer könnten die Zölle auf Exporte chinesischer Autos darstellen, da hiervon ebenfalls die deutschen Hersteller negativ beeinflusst werden könnten. Außerdem ist seit dem ersten Juli die Erweiterung der LKW-Maut in Kraft getreten und sorgt für entsprechende Kostensteigerungen in den Betrieben. Weiterhin fallen die Exporterwartungen der Unternehmen überwiegend pessimistisch aus, der Saldo beträgt -28 Punkte (Vorquartal: -22 Punkte). Nur 8 Prozent rechnen hierbei mit einer Verbesserung. Das Investitionsklima bleibt mit einem Saldo von -25 Punkten nach wie vor sehr zurückhaltend. Bei den Beschäftigungsaussichten zeigt sich ein nahezu unverändertes Bild. Große Fluktuationen sind nicht zu erwarten. Nur einige Unternehmen stellen eine Abnahme der Belegschaft in Aussicht (Saldo: -17 Punkte).

Die von den Unternehmen genannten **Geschäftsrisiken** zeigen eindeutig, wie unsicher die Situation derzeit noch ist. Das am häufigsten genannte Risiko ist der Fachkräftemangel mit einer Häufigkeit von 69 Prozent. Darauf folgen die hohen Arbeitskosten mit 67 Prozent. Mit diesen beiden Risiken werden also Probleme der Arbeitsmarktes angesprochen. Aus den Freitextantworten geht ferner hervor, dass auch die Akquisition von ausländischen Fachkräften immer noch nicht zufriedenstellend ist. Anschließend folgen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (66 Prozent) und hohe Energie- und Rohstoffpreise (59 Prozent). Eine schwache zukünftige Inlandsnachfrage wird von 57 Prozent der Unternehmen als ein relevantes Geschäftsrisiko angegeben.

GESCHÄFTSLAGE UND -ERWARTUNGEN GEWERBLICHE WIRTSCHAFT GESAMT



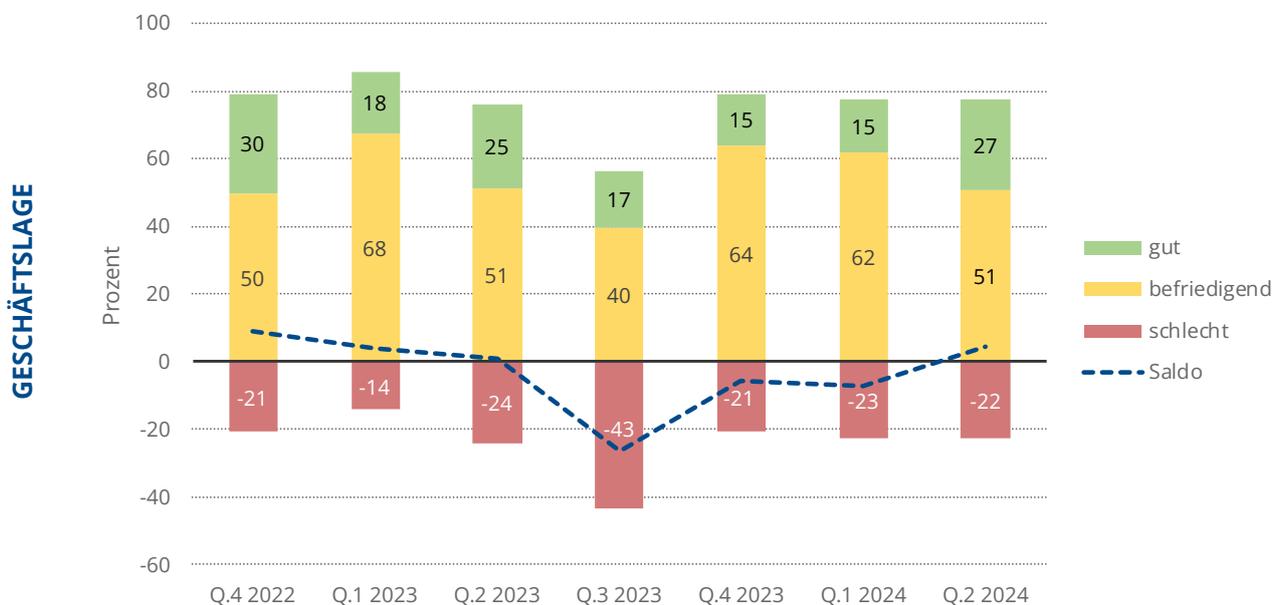
HAUPTRISIKEN DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG





Lage in der Branche

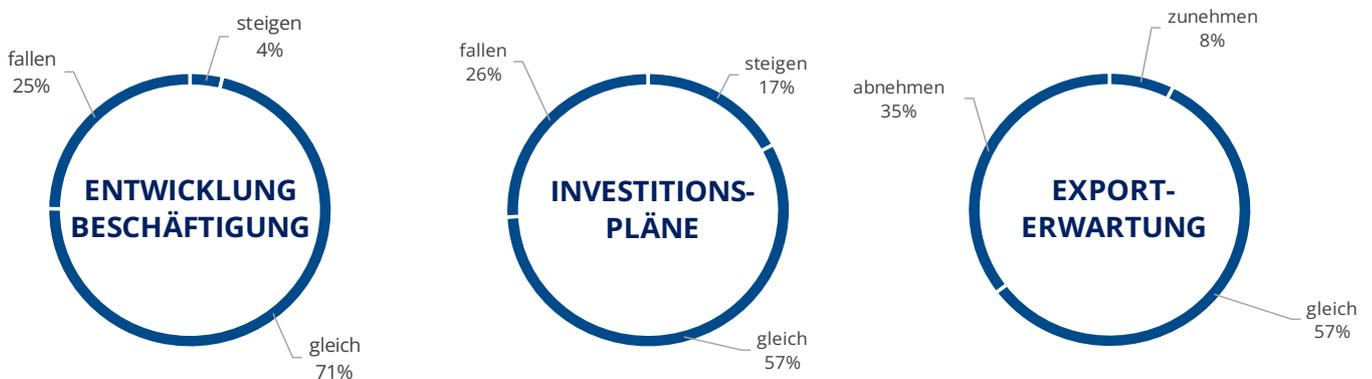
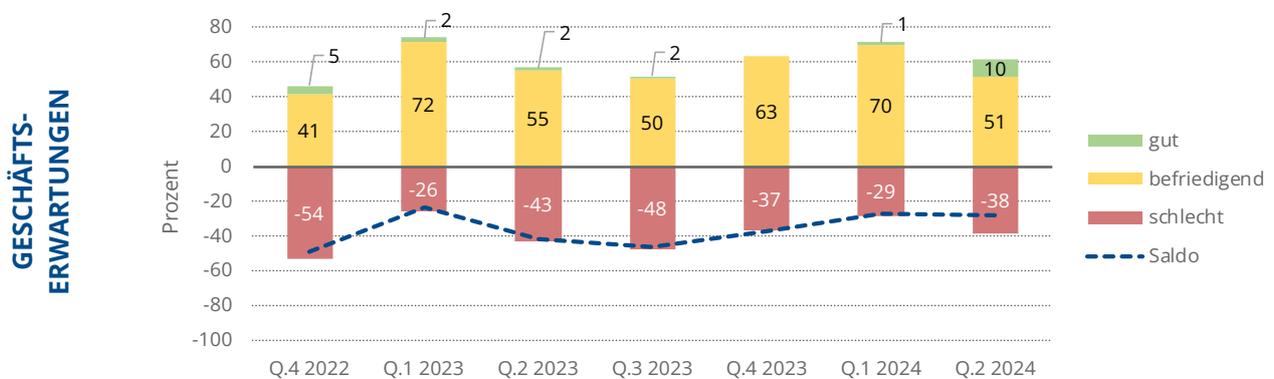
Die konjunkturelle Situation in der Industrie zeigt sich im zweiten Quartal leicht aufgehellt. Der Saldo ist mit +5 Punkten zum ersten Mal seit einem Jahr wieder oberhalb der Nulllinie (Vorquartal: -7 Punkte). Der Anteil der Pessimisten bleibt allerdings nahezu gleich (22 nach zuvor 23 Prozent), während der Anteil der Optimisten leicht zunimmt (27 nach zuvor 15 Prozent). In der energieintensiven Teilbranche der Vorleistungsgüter zeigt sich eine ähnliche Entwicklung, wobei der Saldo dennoch leicht im Minus verbleibt. Bei den Investitionsgüter- und Konsumgüterherstellern überwiegt jedoch der Optimismus. Allerdings darf dies nicht über das immer noch angespannte Umfeld hinwegtäuschen, in welchem die Industrieunternehmen operieren. Auftragseingänge sind mit einem Saldo von -15 Punkten nach wie vor rückläufig und Auftragsbestände werden häufig als „zu klein“ eingestuft. Auch die Umsatzsituation bleibt angespannt und hat sich im Vergleich zum Vorquartal kaum verändert, der Saldo beträgt -22 Punkte (nach zuvor -23 Punkten). Vor allem die hohen Energie- und Rohstoffkosten und Arbeitskosten belasten unverändert die Branche und drohen die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu gefährden.





Erwartungen in der Branche

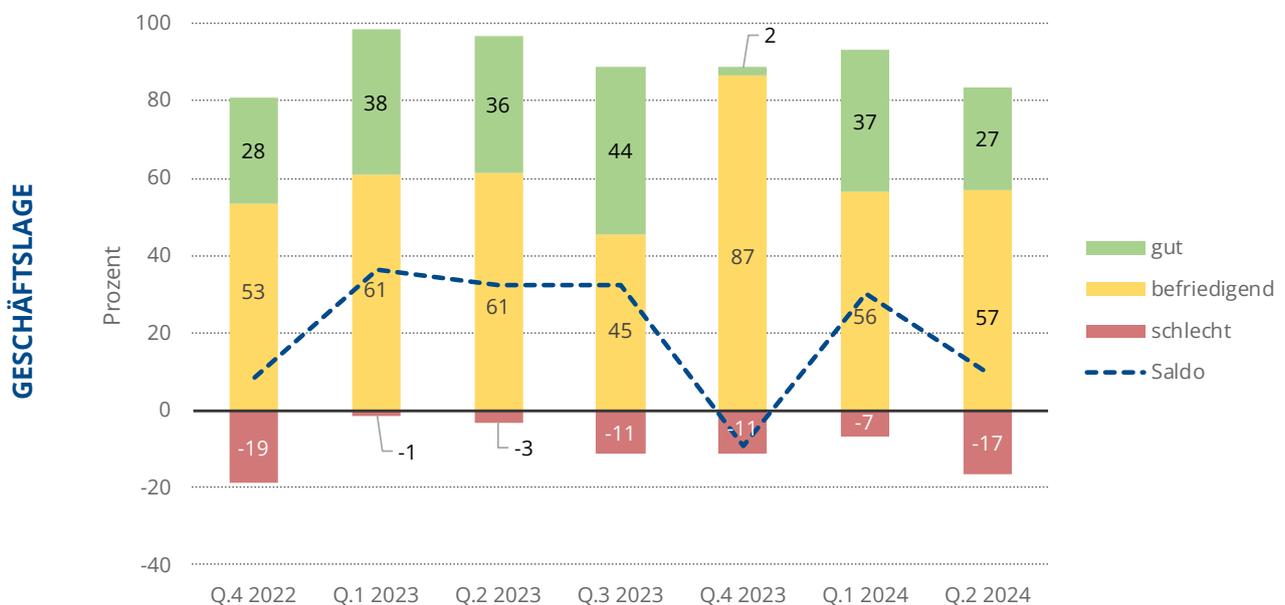
Die Erwartungshaltung der Industrieunternehmen bleibt im Vergleich zum Vorquartal unverändert. Der Saldo beträgt -28 Punkte: rund 4 von 10 Unternehmen erwarten eine Verschlechterung ihrer Geschäftssituation und nur 1 von 10 eine Verbesserung. Dieser Pessimismus ist nicht weiter verwunderlich, denn die Umsatzerwartungen fallen praktisch spiegelbildlich aus und die Unternehmen werden seit mehreren Quartalen von gleichbleibenden Problemen geplagt. Trotz dessen das deutsche Wirtschaftsinstitute eine Erholung des Exports prognostizieren, bleiben die hiesigen befragten Unternehmen deutlich zurückhaltender. 35 Prozent erwarten ein abnehmendes Exportgeschäft und 57 Prozent ein gleichbleibendes. Allerdings wird neben dem Export auch die Inlandsnachfrage als Risiko für die zukünftige Entwicklung gesehen. Angesichts schwacher Nachfrageaussichten bleiben die Investitionspläne weiterhin zurückhaltend. Die Beschäftigungspläne fallen im Angesicht des Arbeitskräftemangels auf den zweitniedrigsten Wert seit Beginn der Coronapandemie (Saldo: -21 Punkte).





Lage in der Branche

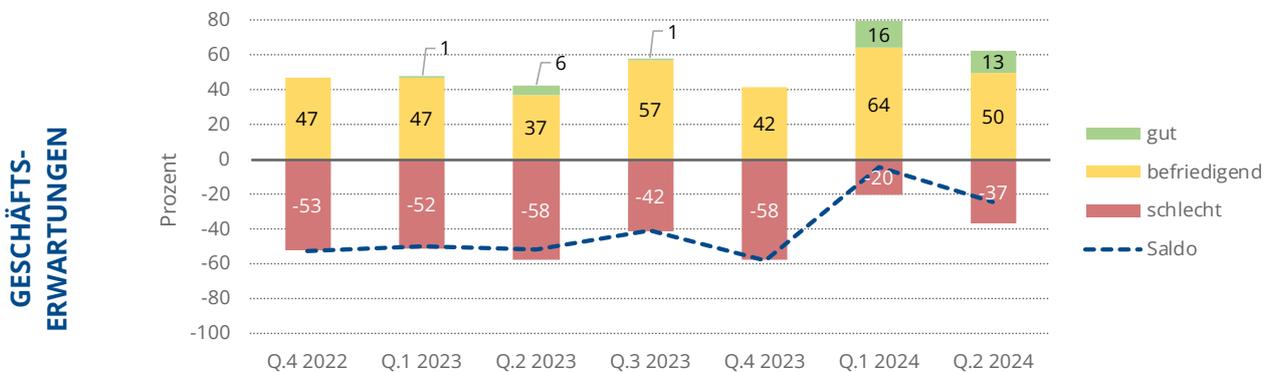
Nach einem vom Baugewerbe überwiegend positiv wahrgenommenen ersten Quartal fallen die Stimmungswerte nun wieder stark ab. Der Saldo verbleibt zwar im positiven Bereich bei +10 Punkten, reduziert sich jedoch im Vergleich zum Vorquartal um 20 Zähler. 27 Prozent der Unternehmen vergeben eine gute Lagebewertung und 17 Prozent eine schlechte. Der Pessimismus wird hierbei vor allem durch den Hochbau getragen, der seine Einschätzungen zur Lage deutlich nach unten korrigiert. Der Tiefbau zeigt sich hingegen weiterhin überwiegend zufrieden. Beide Branchen sind jedoch durch sinkende Auftragseingänge charakterisiert, wobei der Auftragsbestand im Tiefbau noch immer auskömmlich ist. Im Hochbau fällt der Mangel an neuen Aufträgen daher schwerer ins Gewicht. Wie bereits in 2023 leidet der Hochbau vor allem im Zuge der hohen Zinsen unter der verringerten Nachfrage nach Bauleistungen.





Erwartungen in der Branche

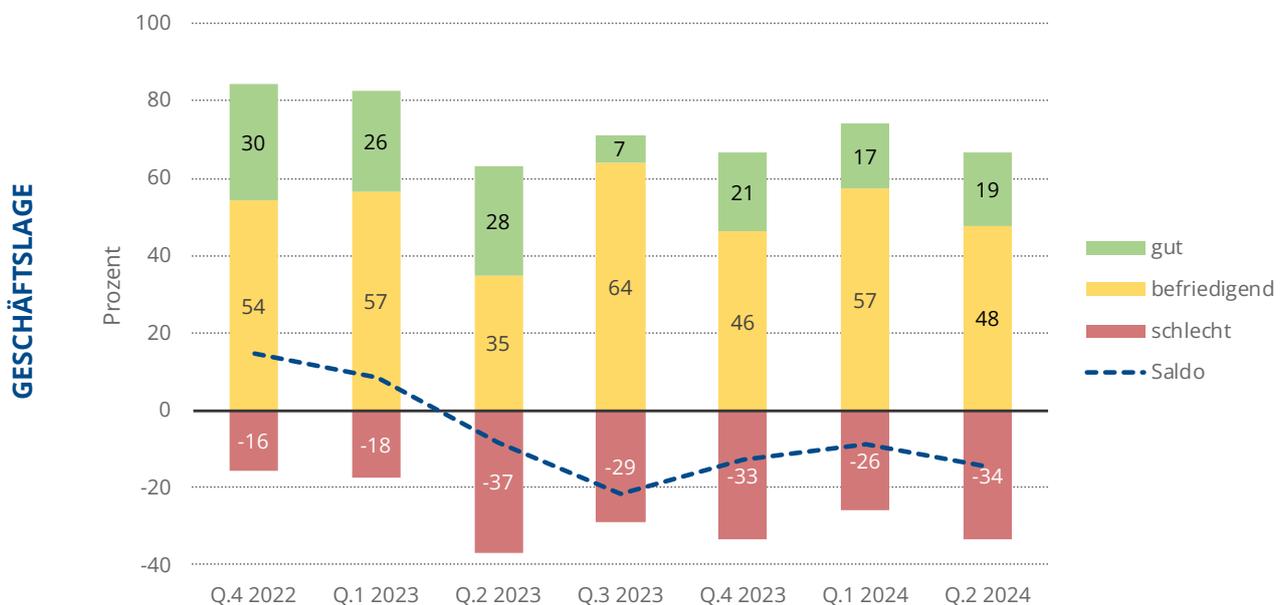
Die Erwartungen des Baugewerbes fallen ebenfalls deutlich schlechter als im Vorquartal aus. Der Saldo sinkt um 20 Zähler auf -24 Punkte, wobei 37 Prozent der Befragten eine weitere Verschlechterung der Geschäftssituation annehmen. Der Hochbau macht hierbei den Großteil der Pessimisten aus, da die Lage angesichts der geringen Nachfrage angespannt bleiben wird. Wann und wie viele Zinssenkungen durch die EZB durchgeführt werden, ist mit großer Unsicherheit behaftet. Außerdem könnten Baumaßnahmen zunächst aufgeschoben werden, da sich die Finanzierungsbedingungen in absehbarer Zeit noch weiter verbessern werden. Die Gesamtbranche hat zudem weiterhin mit einem hohen Kostendruck zu kämpfen. Obwohl es zu Preisrückgängen wichtiger Rohstoffe kam, verbleiben die Preise auf erhöhtem Niveau. Zudem nehmen gerade im Wohnungsbau die Arbeitskosten einen großen Anteil an den Gesamtkosten ein, welche im Zuge von Lohnerhöhungen zuletzt deutlich angestiegen sind. Beschäftigungsseitig zeigt sich keine eindeutige Tendenz, wobei der Fachkräftemangel von rund drei Viertel der Befragten als Geschäftsrisiko genannt wird. Auf der Investitionsseite bleibt die Stimmung mit einem Saldo von -22 Punkten eingetrübt.





Lage in der Branche

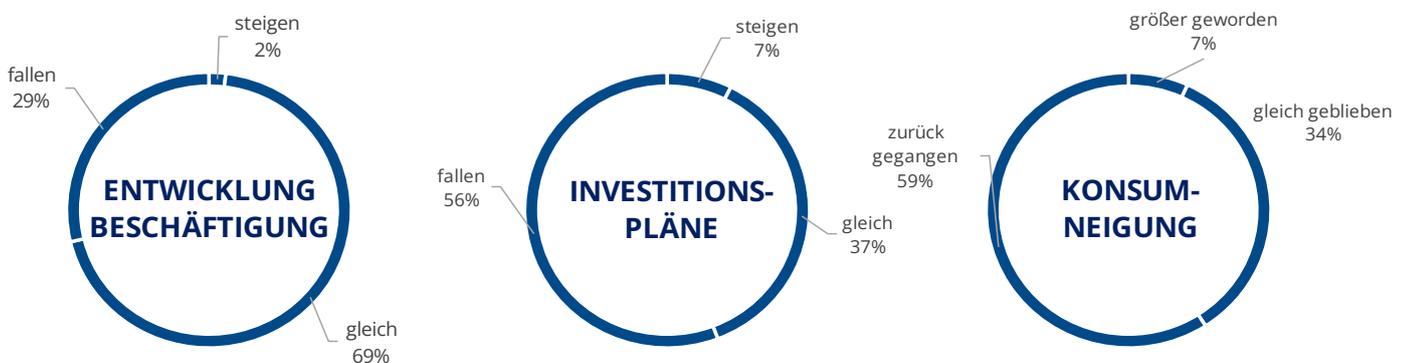
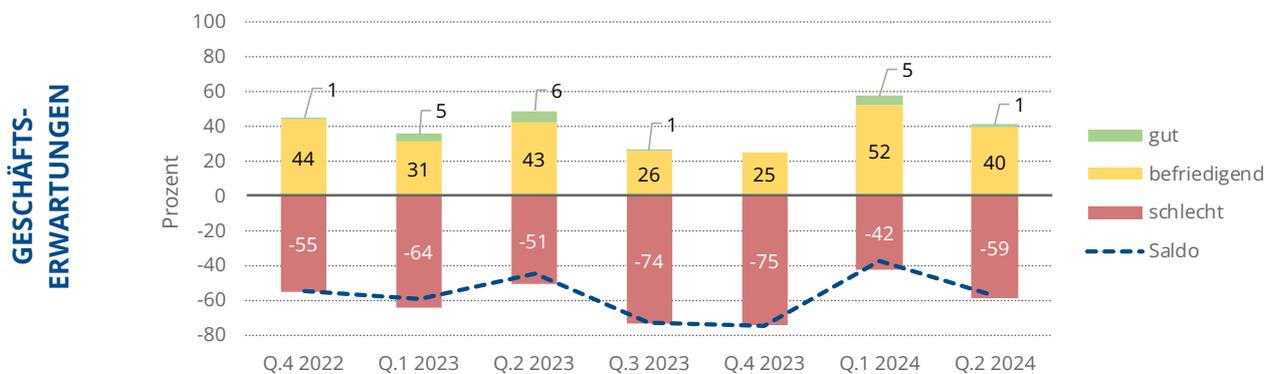
Seit rund einem Jahr bleibt die Konjunktur in der Handelsbranche eingetrübt und zeigt sich nur wenig dynamisch. Im abgelaufenen Quartal sinkt der Saldo um 6 Zähler auf -15 Punkte und liegt damit genau im Mittel auf ein-Jahres-Sicht. Hierbei gelangen 19 Prozent der Unternehmen zu einer positiven Bewertung und 34 Prozent zu einer schlechten. Jedoch ist im Gegensatz zum Vorquartal nun kein großer Bewertungsunterschied zwischen dem Einzelhandel und dem Großhandel erkennbar – im Einzelhandel überwogen zuletzt noch die Optimisten. Beide Branchen leiden nach wie vor unter Umsatzrückgängen, welche im Falle des Einzelhandels durch die weiterhin anhaltende zurückhaltende Konsumneigung und im Falle des Großhandels durch die immer noch lahrende Industriekonjunktur begründet werden könnten. Die Zahl der Unternehmen, die von sinkenden Umsätzen berichten, steigt insgesamt von 50 auf 65 Prozent – und markiert damit einen neuen Höchststand auf 10-Jahres-Sicht. Der Großhandel ist davon allerdings wesentlich häufiger betroffen als der Einzelhandel.





Erwartungen in der Branche

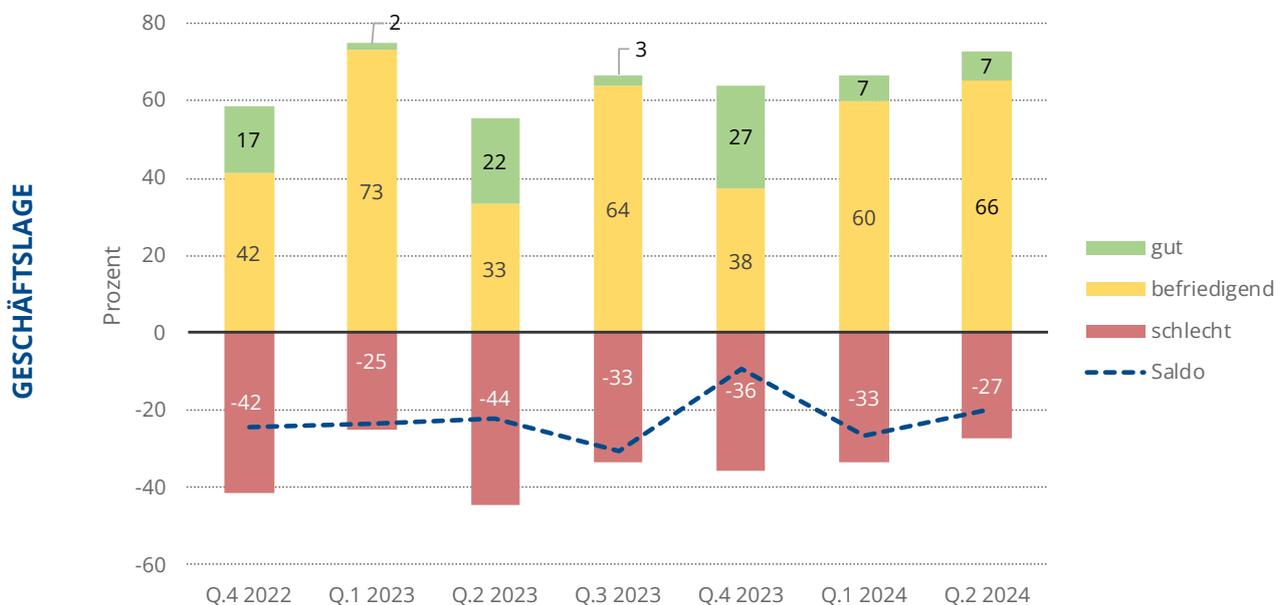
Der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen hat im Handel auch in diesem Quartal Bestand. Insgesamt erwarten nur 1 Prozent eine günstige Entwicklung (nach zuvor 5 Prozent) und 59 Prozent eine ungünstige (nach zuvor 42 Prozent). Der Saldo sinkt daher deutlich von -37 auf -58 Punkte ab. Vor allem die – trotz Lohnsteigerungen – anhaltende gedämpfte Konsumlaune lässt die Unternehmen zurückhaltend bei ihren Zukunftsaussichten bleiben. Laut ifo Institut hat die Sparquote im ersten Quartal sogar zugenommen, daher ist fraglich, wann mit einem Erstarren der Nachfrage gerechnet werden kann. Hinzu kommt, dass das Inflationsgeschehen noch nicht gänzlich überwunden zu sein scheint. Nach aktuellen Zahlen lag die Teuerungsrate Sachsen-Anhalts im Juni wieder etwas zu und lag bei 2,6 Prozent. Die Einstellungsabsichten bleiben in der Handelsbranche unverändert im Minus, nur 2 Prozent gehen von einer zunehmenden Belegschaft aus. Die Investitionsabsichten verbleiben per Saldo ebenso tief im negativen Bereich und rutschen am aktuellen Rand sogar auf den tiefsten Wert seit Beginn der Befragung.





Lage in der Branche

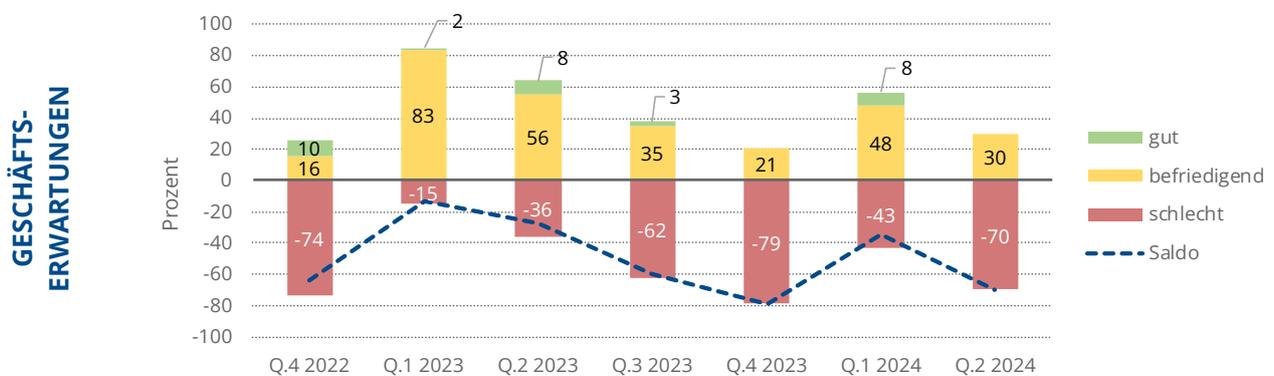
Der Beginn der Freiluftsaison hat nicht zum erhofften Aufschwung bei den Gastgewerbeunternehmen geführt. Das Stimmungsbild hat sich am aktuellen Rand im Vergleich zum Vorquartal kaum geändert. Der Saldo verbessert sich zwar um 6 Zähler auf -20 Punkte, jedoch geben nach wie vor fast ein Drittel der Befragten an, dass sich die Geschäftslage verschlechtert hat. Wiederum 65 Prozent vermelden eine saisonübliche bzw. befriedigende aktuelle Situation. Vor allem Unternehmen aus dem Gastronomiebereich sind mehrheitlich pessimistisch gestimmt, während dies im Beherbergungsbereich weniger stark der Fall ist. Allerdings sind beide Bereiche von Umsatzrückgängen betroffen. Der Saldo liegt hier bei -64 Punkten, wobei nur 2 Prozent von gestiegenen Umsätzen berichten. Im Restaurantbereich dürften die gestiegenen Preise im Zuge der Aufhebung der Mehrwertsteuerreduzierung zu einem Nachfragerückgang geführt haben. Im Beherbergungsbereich wiederum fielen die Osterferien in diesem Jahr bereits in den März, wodurch sich die Übernachtungszahlen im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr verringert haben dürften.





Erwartungen in der Branche

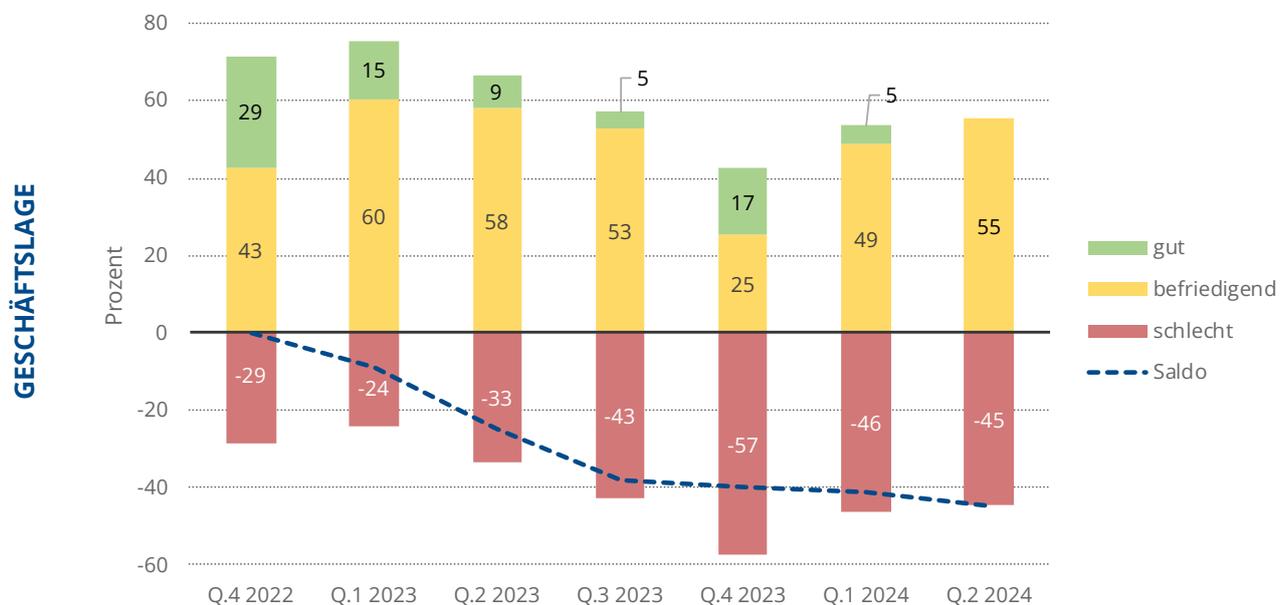
Die Konjunkturerwartungen im Gastgewerbe trüben sich in diesem Quartal wieder deutlich ein. Fast jedes siebte Unternehmen rechnet mit schlechteren Geschäften und keines blickt optimistisch in die Zukunft. Der Saldo fällt von -35 auf -70 Punkte und zeigt damit, dass eine Verbesserung der Situation im Gastgewerbe unwahrscheinlich ist. Vor allem wird der Kostendruck in der Branche hoch bleiben. So geben 75 Prozent der Unternehmen an, dass hohe Arbeitskosten – hauptsächlich in Form von Lohnerhöhungen – ein Risiko für die zukünftige Entwicklung darstellen. Die Zurückhaltung der Konsumenten lässt allerdings die Frage offen, ob die Unternehmen überhaupt noch in der Lage sind, die Kosten auf die Preise umzulegen. Zumindest planen dies laut Umfrage deutlich weniger Unternehmen als in den Quartalen zuvor. Der zugehörige Saldo beträgt +9 Punkte und ist damit so gering wie seit 4 Jahren nicht mehr. Sowohl die Investitions- als auch Beschäftigungspläne sind eher restriktiv und eine Belebung in den kommenden Monaten scheint unwahrscheinlich.





Lage in der Branche

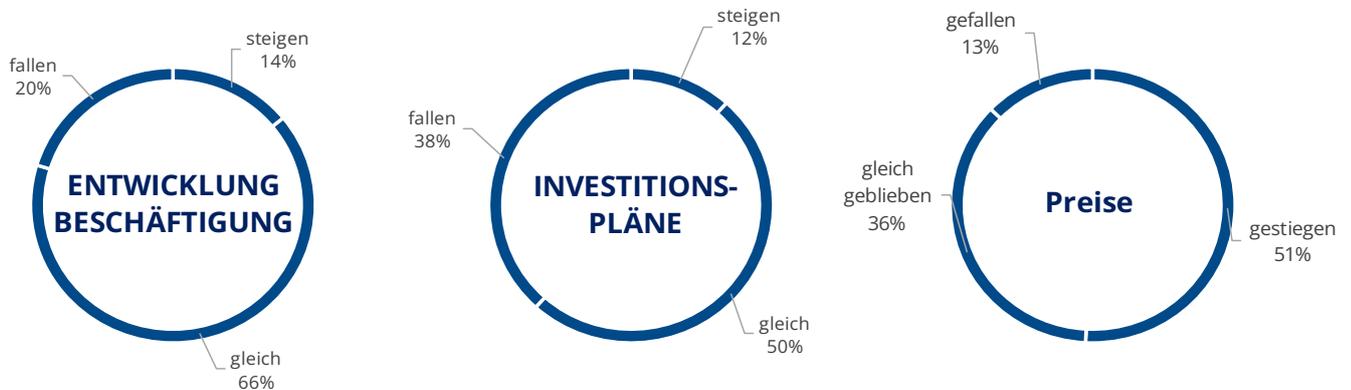
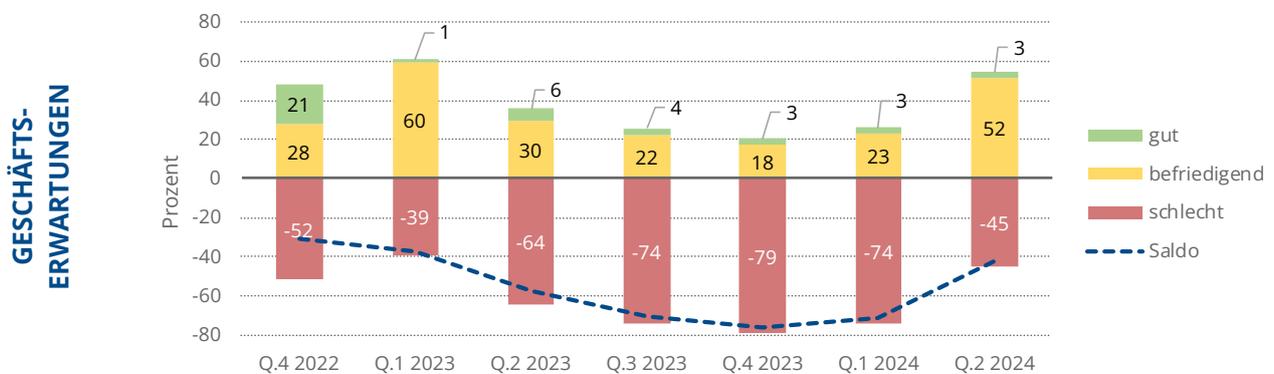
Die Situation im Verkehrsgewerbe bleibt nahezu unverändert pessimistisch. Kein Unternehmen berichtet von einer guten Geschäftslage (nach zuvor 5 Prozent) und 45 Prozent gelangen zu einer negativen Lageeinschätzung (nach zuvor 46 Prozent). Der Saldo verliert folglich 4 Punkte und liegt nunmehr bei -45 Punkten. Somit wird der 10-Jahres-Tiefwert aus dem letzten Quartal nochmals übertroffen. Weiterhin gilt, dass das Verkehrsgewerbe stark unter einem immensen Kostendruck leidet. Neben hohen Preisen für Kraftstoffe wurde zum ersten Juli der Anwendungsbereich der LKW-Maut ausgeweitet. Da dieser Zeitpunkt Teil des Befragungszeitraums war, wird die Stimmung außerdem übermäßig beeinflusst worden sein. Zudem wird die Branche durch einen eklatanten Fachkräftemangel belastet – vor allem bei Fahrern. In der Umfrage geben 80 Prozent dieses Risiko an, welches somit zum am häufigsten genannten lanciert. Eng damit verbunden ist ebenfalls ein Anstieg an Arbeitskosten. Somit ist es nicht verwunderlich, dass 51 Prozent der Befragten von gestiegenen Preisen für ihre Leistungen berichten. Zudem sind die Umsätze vieler Unternehmen rückläufig, was die Situation weiter verschärft.





Erwartungen in der Branche

Die Erwartungen im Verkehrsgewerbe verbleiben weiterhin auf niedrigem Niveau. Zwar erhöht sich der Saldo um 29 Zähler auf -42 Punkte. Jedoch ist keineswegs ersichtlich, dass sich eine Verbesserung einstellen wird, denn der Anteil der Optimisten liegt unverändert bei 3 Prozent. Vielmehr wird sich bei vielen Unternehmen die Situation gleichbleibend entwickeln. Angesichts der angesprochenen Probleme kann sich einfach keine positive Stimmung einstellen. Außerdem zwingt der bestehende hohe Kostendruck die Verkehrsunternehmen zu weiteren Preiserhöhungen. Gerade kleinere Unternehmen drohen dann im Wettbewerb zurückzufallen, weil ihre Preise nicht mehr wettbewerbsfähig sind. Zudem erschwert die mangelhafte Infrastruktur vielerorts das Geschäft. Insgesamt befindet sich das Verkehrsgewerbe somit keineswegs in einem Umfeld, welches Anreize zu Investitionen gibt. Der Saldo bleibt daher weit im negativen Bereich. Beschäftigungsseitig ist ebenfalls nicht mit einem Aufbau der Belegschaft zu rechnen.





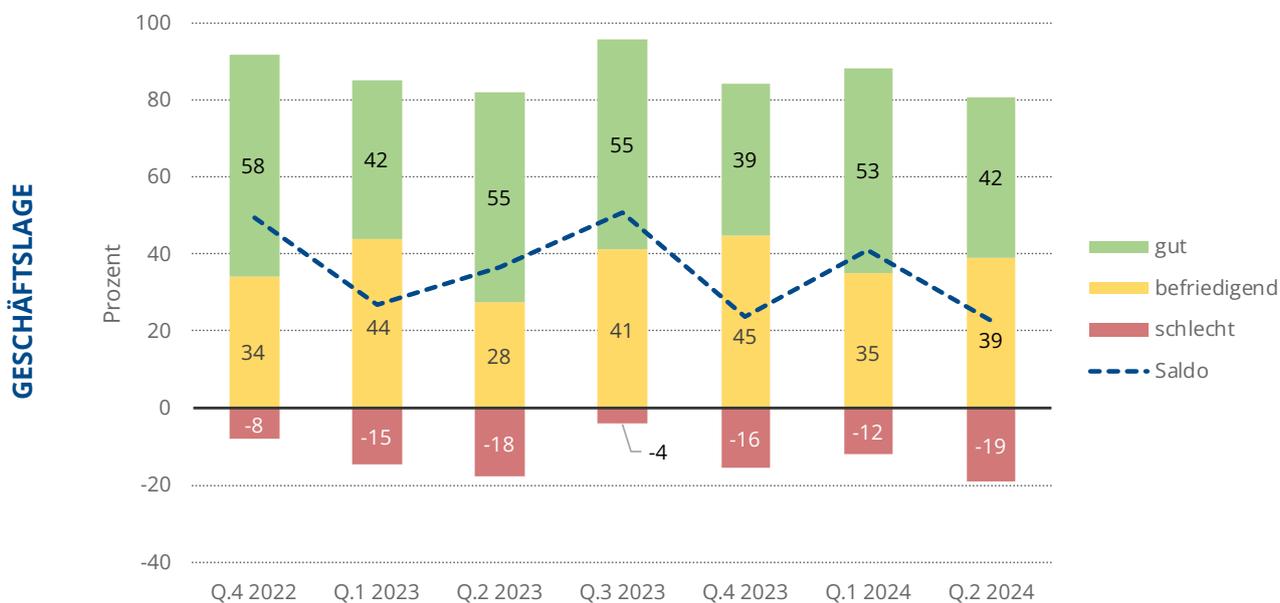
Lage in der Branche

Das heterogene Dienstleistungsgewerbe weist von allen Wirtschaftszweigen die beste Lagebewertung aus.

Zwar reduziert sich der Lageindikator um 18 Zähler auf +23 Punkte. Er liegt damit aber immer noch weit oberhalb der Nulllinie. 42 Prozent der Unternehmen vergeben eine gute Lagebewertung (nach zuvor 53 Prozent) und nur rund 19 Prozent eine schlechte (nach zuvor 12 Prozent). Vor allem die Umsatzsituation erweist sich weiterhin als sehr robust. Der zugehörige Saldo erreicht am aktuellen Rand +20 Punkte, wobei 37 Prozent gestiegene Umsätze angeben. Zudem gibt es wieder vermehrt Unternehmen, welche von wachsenden Auftragseingängen berichten. Der Saldo verbleibt mit -2 Punkten zwar knapp im negativen Bereich, konnte jedoch im Vergleich zum Vorquartal 30 Saldenpunkte gut machen. Laut Statistischem Bundesamt waren es vor allem die Dienstleistungspreise, welche preistreibend gewirkt haben. Die Auftrags- und Umsatzen lassen jedoch vermuten, dass es für die Branche weiterhin möglich ist ihre Preiserhöhungen durchzusetzen.

Kreditinstitute¹:

Das Kreditgewerbe bewertet die Geschäftslage weiterhin gut. Keines der Institute berichtet von einer Verschlechterung der Situation. Derzeit werden immer noch hohe Erträge aus dem Einlagengeschäft erzielt.



¹: in dieser Befragung nicht Teil der Dienstleister; separater Fragebogen

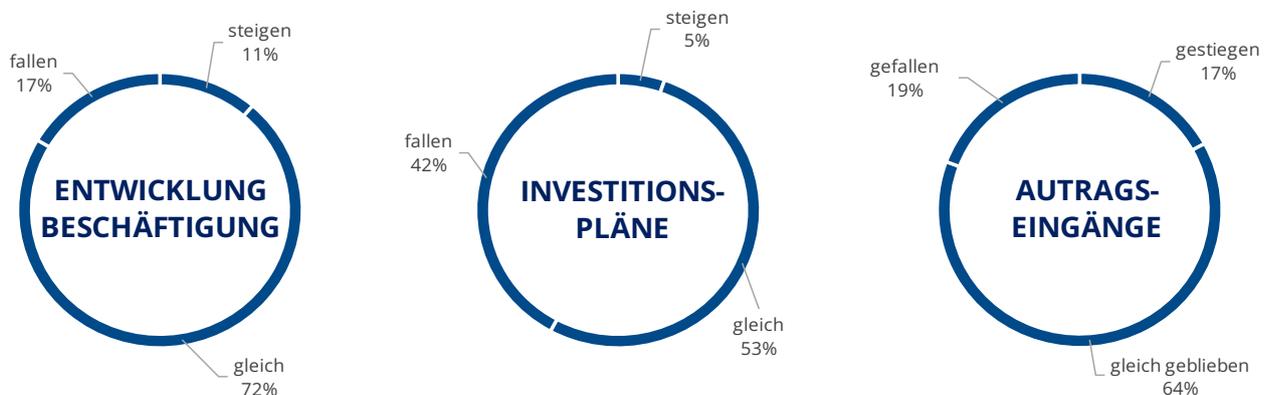
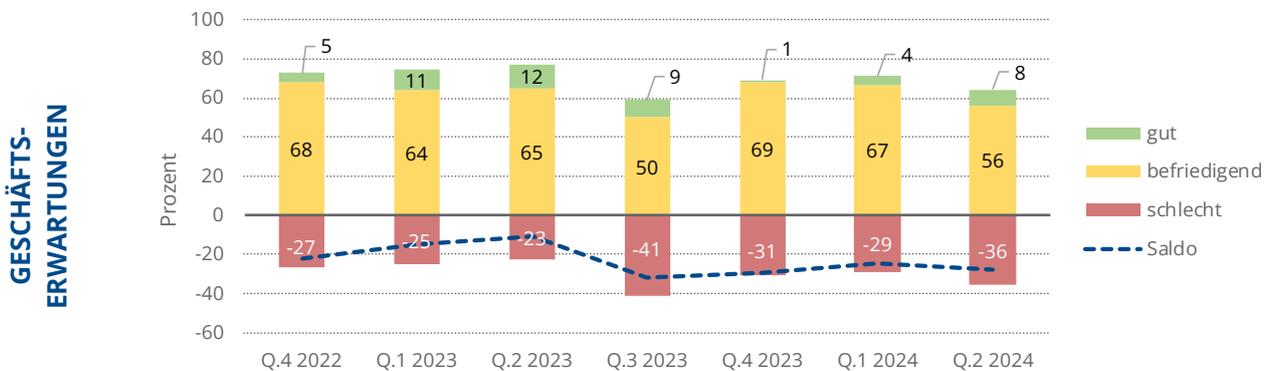


Erwartungen in der Branche

Trotz der guten Geschäftslage bleiben die Geschäftserwartungen zurückhaltend und weisen bereits seit einem Jahr keine Dynamik auf. Etwas mehr als ein Drittel rechnen mit einer Verschlechterung der Geschäfte (36 nach zuvor 29 Prozent). Der Anteil mit positiven Erwartungen steigt minimal auf 8 Prozent (zuvor 4 Prozent). Der Saldo bewegt sich daher seitwärts und schließt bei -28 Punkten. Dieser Pessimismus steht im Gegensatz zur erwarteten Umsatzentwicklung, welche per Saldo leicht im Plus notiert. Allerdings geben 78 Prozent der befragten Unternehmen an, dass die Umsätze in etwa konstant bleiben werden. Als größtes Risiko für die zukünftige Entwicklung wird der Fachkräftemangel mit einer Häufigkeit von 71 Prozent angegeben. Daher fallen auch die Beschäftigungsaussichten mit einem Saldo von -6 Punkten zurückhaltend aus. Auch die Investitionspläne haben keinen expansiven Charakter. Der zugehörige Saldo sinkt um 48 Zähler auf -37 Punkte.

Kreditinstitute¹:

Die Erwartungen des Kreditgewerbes fallen weiterhin durchschnittlich aus. Mit dem ersten Zinsschritt im Juni gab es zunächst die Zinswende. Wann weitere Schritte folgen, ist jedoch noch unbekannt und wird das Geschäft der Kreditinstitute maßgeblich beeinflussen.



Industrie- und Handelskammer Magdeburg

Hauptgeschäftsstelle · Alter Markt 8 · 39104 Magdeburg

www.ihk.de/magdeburg

¹: in dieser Befragung nicht Teil der Dienstleister; separater Fragebogen

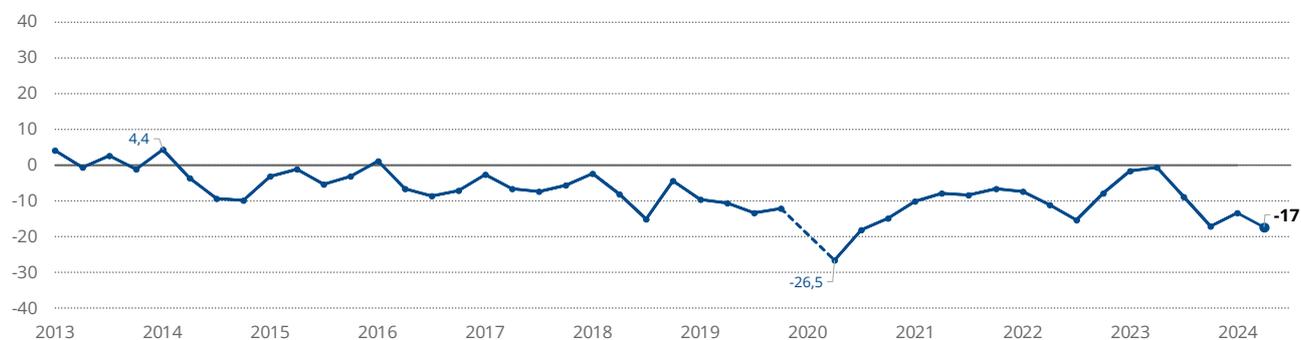


Außenwirtschafts-, Beschäftigungs- und Investitionspläne

EXPORTERWARTUNGEN GEWERBLICHE WIRTSCHAFT GESAMT



BESCHÄFTIGUNGSPÄNE GEWERBLICHE WIRTSCHAFT GESAMT



INVESTITIONSPÄNE GEWERBLICHE WIRTSCHAFT GESAMT

